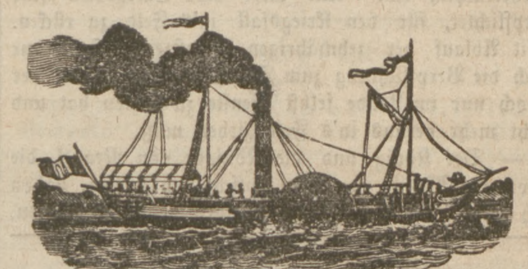
Danziger Dampfboot.

№ 2.

Donnerstag, den 3. Januar.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bürean
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Bürean.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bürean.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Mittwoch 2. Januar.

Ein kaiserliches Patent, datirt vom heutigen Tage, ist erschienen und besagt, daß die Regierung Verhandlungen mit den Vertretern der Länder der ungarischen Krone eingeleitet habe. Im Hinblick auf den Stand dieser Verhandlung und in der Absicht, eine gründliche, nach allen Seiten hin gerechte und möglichst beschleunigte Lösung dieser hochwichtigen Aufgabe zu erzielen, hat der Kaiser beschlossen, die Vertreter der andern Königreiche und Länder zur Mitwirkung zu berufen. Der Kaiser betrachtet es als seine erste und heiligste Pflicht, den gesicherten Bestand der Monarchie unverrückt als Ziel festzuhalten. Die Zeitverhältnisse und die Lage des Reiches erfordern, daß die Verhandlungen über die Verfassungsfrage in kürzester Zeit zum Abschluß gelangen, demnach die Austragung der verschiedenen Rechtsanschauungen und die Ansprüche der nichtungarischen Kronländer in einer gemeinsamen Versammlung. Der Kaiser fühlt sich daher bewogen, die Vertreter der nichtungarischen Kronländer zu einer außerordentlichen Reichsraths-Versammlung zu berufen und diese Berufung auf das Herrenhaus auszudehnen. Der Kaiser verordnet demnach die Auflösung der bisherigen Landtage in den nichtungarischen Ländern, da die sechsjährige Wahlperiode für dieselben demnächst abläuft, und Neuwahlen für die Landtage. — Die Einberufung zu den neugewählten Landtagen ist auf den 11. Februar festgesetzt, und soll die Wahl für die außerordentliche Reichsraths-Versammlung der alleinige Gegenstand der Wirksamkeit der einzuberufenden Landtage sein. Der außerordentliche Reichsrath wird zum 25. Febr. nach Wien einberufen werden. Die Berathung der Verfassungsfrage wird der alleinige Gegenstand der Thätigkeit dieser Versammlung sein.

— Die aus Bombay hier eingelaufenen Nachrichten reichen bis zum 13. December. Der Aufstand in Birma ist beendet. In Kabul ging das Gerücht, England habe dem verdrängten Schir-Ali-Khan Geldhilfe versprochen, und werde derselbe sogleich gegen Kabul aufbrechen.

Paris, Mittwoch 2. Januar.

Der „Abendmoniteur" bringt einen Bericht über den gestrigen Empfang des diplomatischen Corps. Der Kaiser sprach dabei Folgendes: Der Beginn des neuen Jahres gebe ihm die Gelegenheit, seinen Wünschen für die Stabilität der Throne und das Gedeihen der Völker Worte zu geben. Er hoffe, daß eine neue Friedens-Aera begonnen habe und daß die Weltausstellung zur Beruhigung der Leidenschaften und zur Näherbringung der Interessen beitragen werde. Schließlich bittet er das Corps der Diplomaten, der Dolmetscher der freundschaftlichen Empfindungen bei ihren Regierungen zu sein. — In der Antwort an den Erzbischof von Paris heißt es: Die Persönlichkeit des Erzbischofs, der in Wort und That die großen Prinzipien des Glaubens, der Liebe und Versöhnung aufrecht erhalte, bürge ihm dafür, daß der Himmel seine Gebete erhören werde, die für Frankreich eine Wohlthat, für den Kaiser eine neue Quelle des Trostes und der Hoffnung seien.

— Der „Abendmoniteur" sagt am Schlusse seiner Uebersicht über die Ereignisse des Jahres 1866, daß die Beziehungen der Regierung des Kaisers zu allen Mächten nicht zufriedenstellender und freundschaftlicher sein könnten. Das Jahr 1867 beginne also unter günstigen Auspizien. — Weiter meldet der „Moniteur", daß die Räumung Mexiko's am 1. März beendet sein werde, welche Entschließungen auch immer Maximilian fassen möge.

Florenz, Dienstag 1. Januar.

Der König erwiderte der ihn beglückwünschenden Parlaments-Deputation: Das neue Jahr möge die Italiener bei der nun gesicherten Unabhängigkeit an die Verbesserung und Ordnung ihres Wohlbefindens erinnern. Im Frieden müsse man nicht aufhören, der Armee die gehörige Sorgfalt zu widmen. Die Armee sei nicht nur als Hüterin der Unabhängigkeit nothwendig, sondern auch ein Mittel für die Aufrechterhaltung der innern Sicherheit und ein Element der moralischen Einigung.

Athen, Montag 31. December.

Das Programm des neuernannten Kabinets wird als der großgriechischen Idee günstig bezeichnet und die Verfolgung einer entschiedeneren Politik gegenüber der Türkei erwartet.

— Aus Athen wird vom 30. v. Mts. officiell gemeldet, daß das Ministerium sich constituirt hat. Comonduros wird Präsident, Minister des Innern und provisorisch auch der Justiz; Botzaris wird Kriegsminister; Trikonpis wird Minister des Auswärtigen; Kehayer wird Finanzminister und Christopulos wird Kultusminister. — Eine russische Fregatte hat 1200 kretensische Weiber und Kinder nach Athen gebracht.

Madrid, Dienstag 1. Januar.

Ein Dekret gewährt Aufschub für die Eisenbahnzinssteuer und ernennt eine Kommission Behufs der Prüfung der Hilfsquellen der Eisenbahngesellschaften, um der Kammer ein bezügliches Gesetz vorzulegen.

— Mittwoch 2. Januar. Marschall Serrano ist ebenfalls verhaftet worden. Man will wissen, daß die Verhafteten nach der Guinea-Insel Fernando Po transportirt werden sollen.

Politische Rundschau.

Die Neujahrsrede des Kaisers Napoleon liegt nun in telegraphischem Auszuge vor uns. Was man in österreichischen und sonst Preußen widerwärtigen Preßorganen zu verbreiten suchte über eine fulminante Drohrede, die angeblich der Kaiser am Neujahrstage an den preußischen Botschafter in Paris zu richten die Absicht hatte, das hat sich nicht bewahrheitet.

Da Frankreich nun einmal als die Unruhe an der Weltuhr gilt und alle Kriegsbesorgnisse für das nächste Jahr in der Furcht vor den Planen Frankreichs und vor einer angeblich im Werden begriffenen österreichisch-französischen Allianz wurzelten, so werden diese Besorgnisse sich jetzt muthmaßlich doch zur Ruhe legen.

Oesterreich allein, auch wenn es wollte, kann vorläufig den Weltfrieden nicht stören, und das Kokettiren mit Frankreich und mit einer zwischen Wien und Paris vorgeblich bis zum Abschlusse einer Alliance sich vollziehenden Annäherung, wie es österreichische Federn sich zu einer beharrlichen Aufgabe gemacht hatten, ist eitel Wind.

Der Trinkspruch unseres Königs Wilhelm beim Festmahl am 1. Januar lautete: Mit Ihnen Allen begrüße ich den neuen Zeitabschnitt und die Beendigung eines für Preußen denkwürdigen Jahres. Die folgenden Jahre müssen die Früchte der ausgestreuten blutigen Saat bringen; dann sind alle Kräfte im Vaterlande anzuspannen, dann wird der Segen nicht fehlen, der im vorigen Jahre fühlbar war. Zeugen dieses hohen Aktes zu sein, habe ich Männer aus der Armee versammelt, in die ich vor 60 Jahren eintrat. Den Wegen meines Vaters folgend, habe ich das von meinem Vater und Bruder gefolgte Heer zu den Siegen geführt, die Sie, Gut und Blut hingebend, durchgefochten haben. Ihnen Allen sage ich meinen Dank. Ich bringe ein Hoch dem Volke, aus dem ein solches Heer hervorgegangen.

Die Aufgaben, die dem norddeutschen Parlament gestellt werden, sind dreifacher Art. Einmal soll es das Bundesband, das die Staaten, welche in den neuen Bund treten, mit einander verknüpft, so eng als möglich ziehen, damit der Partikularismus und die Souveränetät der einzelnen Fürsten nicht länger mehr den Interessen der gesammten Nation sich feindlich gegenüber zu stellen vermögen. Dann aber muß das Parlament auch dafür sorgen, daß die ganze deutsche Nation womöglich von diesem Bande umschlungen werde. Es muß der Regierung dabei eine Stütze gewähren, ein Mal gegen das Ausland, das natürlich Alles aufbieten wird, den Anschluß des Südens an den neuen Bund zu verhindern, dann gegen Oesterreich, das auf das Ausland rechnet, um mit dessen Hülfe seine, jede Entwicklung der Nation hindernde Stellung in Deutschland wieder zu gewinnen und nicht am Wenigsten gegen die partikularistische Selbstsucht der einzelnen süddeutschen Regierungen, welche sich lieber an das Ausland anlehnen, als sich dem Willen der Nation unterordnen wollen, wie er in der Centralgewalt und im Parlamente des Bundes seinen Ausdruck finden wird.

Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird aber das Parlament sich darauf beschränken müssen, der preußischen Regierung die Wünsche des von ihm vertretenen Volkes in dieser Beziehung auszudrücken und sich bereit zu erklären, alle Opfer, welche ein ernstes und entschlossenes Verfolgen einer solchen Politik der Nation auferlegen sollte, mit freudigem Muthe tragen zu wollen. Die Initiative für diese Politik kann aber nicht das Parlament ergreifen, und es hat auch nicht die Macht, die preußische Regierung zu derselben zu zwingen, wenn sie nicht selbst von dem Geiste belebt ist, der die Nation mit Nothwendigkeit jetzt oder bei einer späteren Gelegenheit zur vollen Einigung führen wird. So wenig die Nation die Initiative zur Berufung des Parlaments ergriffen hat, eben so wenig wird auch das Parlament die Initiative für die weitere Ausdehnung des neuen Bundes von sich aus ergreifen können. Dagegen ist es im Stande, bei den Bestimmungen der Verfassung des neuen Bundes, soweit sie die Freiheit des Volks und die bestehenden Rechte desselben betreffen, sich zur Geltung zu bringen.

Unsere Regierung bekommt täglich aus den Thatsachen neue Warnungen, mit der Abstimmung in Nord-Schleswig nicht zu rasch vorzugehen, und keinenfalls eher, als bis sie von der dänischen Regierung volle Garantie dafür erhalten hat, daß die dortigen Deutschen nicht gedrückt, in ihrer Nationalität nicht gekränkt und zu sehr hinter den Dänen zurückgesetzt werden. Welches Schicksal der Deutschen jetzt dort warten würde, ist aus vielen Vorgängen ersichtlich. So hat z. B. eine seit 20 Jahren dort lebende Lehrerin das Heimathsrecht nicht erhalten können, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil sie Deutsche ist. Die Regierung aber hat die heilige Pflicht, die Rechte der deutschen Nation, so viel an ihr liegt, zu wahren und nirgends der Knechtung unter eine fremde Nation preiszugeben.

In Berlin hört man, daß die hin und wieder in der Presse lautgewordene Nachricht, die preußische Regierung stände der römischen Frage in diesem Augen-

blicke fern, sich bald als unwahr erweisen dürfte; das öftere Kommen und Gehen von Courieren soll damit zusammenhängen.

Nach neueren Berichten aus Madrid hat man dort für den Augenblick von einem förmlichen Staatsstreich, von einer Aufhebung der Verfassung abgesehen, vielmehr nur die Kammern nach Hause geschickt, durch ein Decret die Fortdauer des Belagerungszustandes und die Aufhebung der constitutionellen Garantien zu motiviren gesucht, der Presse neue Fesseln angelegt 2c., also genau das nämliche gethan, als wenn man die Verfassung wirklich mit Gewalt zu Grabe getragen hätte. Verhaftungen, Haussuchungen, Deportationen gehören zur Tagesordnung.

— Wie es heißt, interessiren sich unser König und der Kronprinz persönlich für das Zustandekommen des Genossenschaftsgesetzes, so daß Aussicht vorhanden ist, das Herrenhaus werde dasselbe in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung annehmen.

— Die ministerielle Prov.-Corresp. sagt bei der Besprechung des Militärjubiläums des Königs: Dieser Gedenktag sei zugleich eine Bürgschaft, daß alle großen nationalen Aufgaben, in deren Dienst der König all sein Wirken und Schaffen gestellt, ebenso kräftig und erfolgreich, wie bisher, auch zur glorreichen Erfüllung durchgeführt werden sollen.

— Die „N. A. Z." theilt die Rede des Kronprinzen am 1. d. M. an den König mit. Dieselbe schließt mit folgenden Worten: Nach einem kaum unterbrochenen fünfzigjährigen Frieden haben Ew. Maj. mit der Armee gegen einen tapfern, kriegsgewohnten und bewährtgeführten Feind uns Siege über Siege in schneller Folge erfochten. Dieser Krieg war es, für welchen die Heere und durch das Heer Ihr ganzes Volk Ihnen seinen Dank abstattet für die von Ew. Maj. geleitete zeitgemäße Fortbildung unserer kriegerischen Institutionen. Denn das ist das Schöne und uns Preußen vor allen andern Nationen Auszeichnende, daß bei uns kein Unterschied zwischen Volk und Heer existirt, sondern beide eins sind. Wo ein solcher Dank gezollt worden, mag man billig Scheu tragen, noch auf ein dürftiges Werk von Menschenhand hinzuweisen, als Symbol des Dankes des Heeres gegen seinen Führer. Möge Ew. Majestät in nachsichtsvoller Gnade dasselbe als Symbol annehmen, denn der Nachsicht sind wir bedürftig, daß wir als Soldaten gewagt haben, dem Könige eine Gabe zu Füßen zu legen. Wir thun es, indem wir vor Ew. Maj. laut den Wunsch aussprechen, der im Munde der siegesfreudigen Armee eine Mißdeutung nicht zuläßt: Möge Gott, nachdem er Sie sieggekrönt aus schwerem Kampfe zurückgeführt hat, Ew. Maj. lange, lange Jahre friedlicher Regierung verleihen.

— Die Verbannung der Beamten aus dem definitiven Reichstage wird in der ganzen liberalen Partei für unthunlich erklärt und in dem nächsten Parlament wahrscheinlich nicht durchgehen.

— Nach den preußischen Vorschlägen soll der Bundeskanzler die Marine-Angelegenheiten vor dem Reichstage vertreten.

— Die Trennung der Marineverwaltung von dem Ressort des Kriegsministers soll in Kurzem bevorstehen. Es verlautet, General v. Moltke sei geneigt, das Marineministerium zu übernehmen.

— Die Elbherzogthümer werden im Januar von zwei Räthen des landwirthschaftlichen Ministeriums bereis't werden.

— Schüler russischer Gymnasien zu Moskau, Petersburg, Kiew und Kasan haben an den Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck einen Brief gerichtet, in welchem sie demselben in jugendlichem Frohsinn „aus ganzer Seele" für die bedeutende Erleichterung danken, welche er ihnen in dem schwierigsten Theile der Geographie Europa's, den die Gymnasiasten in der politischen Geographie Deutschlands erblicken, verschafft habe.

— In militärischen Kreisen sieht man mit großer Bestimmtheit dem Eintritt des Prinzen Nicolaus von Nassau in die preußische Armee entgegen. Demselben soll eine seiner frühern Charge als General-Major der nassauischen Jäger angemessene Stellung als Brigade-Commandeur unter Belassung in seinem Rangverhältnisse übertragen werden.

— In diplomatischen Kreisen gewinnt das Gerücht Glauben, daß Herr v. Beust sein neues Portefeuille bald mit dem Posten eines österreichischen Gesandten in Paris vertauschen und Fürst Metternich, bisher Vertreter Oesterreichs am französischen Hofe, die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Wien übernehmen werde. Beust's Vermittelungen mit Ungarn werden als gescheitert angesehen.

— Die „Augsb. Ztg." will wissen, daß Prinz Wilhelm von Württemberg gelegentlich seiner Reise nach Berlin auf Abschluß einer Militair-Convention zwischen Preußen und Württemberg wirken soll.

— Die neue Militärorganisation in Württemberg soll zur Vorlage an den Landtag reif sein und etwa folgende Grundzüge enthalten: Die Wehrpflicht ist eine allgemeine für alle zum Militärdienst Taugliche. Sie dauert zehn Jahre in drei Abstufungen: die ersten drei Jahre in der Linie, die folgenden zwei in der Reserve und der Rest in der Landwehr. Mit Vollendung des Dienstes in der Reserve tritt das Recht, sich zu verheirathen, ein. Alle diese drei Categorien sind verpflichtet, für den Kriegsfall in's Feld zu rücken. Mit Ablauf der zehnjährigen Dienstzeit besteht nur noch die Verpflichtung zum Dienst im Landsturm, der jedoch nur im Lande selbst Dienste zu leisten hat und nicht mehr heraus in's Feld ziehen muß.

— Der König und die Königin von Neapel, die schon zur Abreise von Rom entschlossen waren, haben sich durch den Papst zum Bleiben bestimmen lassen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 3. Januar.

— Höheren Orts ist jetzt die Anordnung ergangen, alljährlich über die Verhältnisse der Sammel- und Sparkassen in Fabrik-Etablissements Bericht zu erstatten. Zur Erzielung dieser Berichte sollen durch die nächsten Behörden alle diejenigen Fabrikbesitzer, welche derartige Kassen eingeführt haben, ersucht werden, nach einem angegebenen Schema eine Nachweisung einzusenden und diese letztere alljährlich zu wiederholen. Es sollen die Zeit der Errichtung der Kasse, das Datum des Statuts, die Zahl der Theilnehmer, der Minimalbetrag der Einlagen, die Zinsen, welche die Kasse gewährt, die Art der Betheiligung u. s. w. angegeben werden.

— Die Direction der hiesigen Sparkasse zeigt an, daß die deponirten Capitalien in diesem Jahre mit 3⅓ pCt. berechnet werden.

— Zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalten hielt Hr. Dr. Schneller gestern Abend im Gewerbehause einen Vortrag über das Thema: „Was heißt fühlen?" Von der Beschreibung des Nervensystems, welches aus einem Gewebe weißer, zarter, höchst empfindlicher Fäserchen bestehe, die Aehnlichkeit mit den Haarröhrchen haben, vom Gehirn und dem Rückenmark auslaufen, sich in Millionen Zweige durch den ganzen Körper verbreiten und in allen Theilen der Oberfläche der Haut in kleinen Bläschen endigen, ging der Herr Vortragende auf das Gefühl oder den Tastsinn über. Die leiseste Berührung der Nerven errege einen Reiz und zugleich eine Vorstellung in der Seele; deshalb hätten Physiologen dieses Zellensystem auch als Substrat des Geistes bezeichnet und berechnet, daß die Empfindung mittelst der Nerven eine Entfernung von 180 Fuß in einer Sekunde durchläuft. Der Schmerz sei keine eigentliche Empfindung, sondern ein Urtheil von Sinneseindrücken, und stehe unter der Controlle der andern Sinne des Menschen. Der Mensch sterbe auch öfters ohne Schmerz, beispielsweise wenn eine Kugel das Gehirn durchbohre, und solcher Tod sei beneidenswerth. (?) Durch anhaltenden Druck auf das Nervensystem entstehe öfter ein Absterben einzelner Glieder und beim Nachlassen desselben beginne die Thätigkeit der Nerven wiederum durch ein eigenthümliches Prickeln in der Haut, das sogenannte Ameisenlaufen. Träume und phantastische Bilder seien gleichfalls auf den Einfluß des Nervensystems zurückzuführeu. Bezüglich des Nervensystems im Gehirn bliebe noch manches Dunkel aufzuklären, und sei die Idee der Göttlichkeit des Geistes, die jede Annäherung unmöglich mache und wovon die Freiheit des menschlichen Willens abhänge, vorherrschend. Obgleich die zahlreiche Versammlung dem Vortrage in lautloser Stille folgte, so ging doch Vielen ein Theil desselben verloren, weil der Redner ungemein leise sprach.

— [Gemeinnütziges.] Die unlängst im Gewerbehause erörterte Frage: „Wie entfernt man den im Theekessel sich bildenden Stein?" wird hiermit von erfahrener Seite praktischer beantwortet: Das dort gerathene Ausklopfen des Steins ruinirt das Gefäß. Einfach, sicher und besser thut die Hausfrau, wenn sie abgewaschene, nicht von der Schaale befreite Kartoffeln von Zeit zu Zeit in dem Theekessel kocht. „Der Stein kocht sich ganz los, und zwar in großen platten Stücken." Ausgespült, ist der Kessel dann ohne Nachtheil zum Gebrauch, und ohne Nebengeschmack für das Theewasser.

— Die Herren Seitz und Selonke werden in der bevorstehenden Faschingszeit in ihren resp. Lokalen wiederum Maskenbälle veranstalten, und sind die ersten derselben auf den 19. Januar resp. 2. Februar festgesetzt.

— Beim Durchgehen des Pferdes wurde gestern vor dem hohen Thore der Schlitten des Herrn Fischer aus Altschottland zertrümmert, das Pferd aber alsdann zum Stehen gebracht.

— In der Neujahrsnacht sind im Ganzen nur sieben Arretirungen wegen Ruhestörungen vorgekommen, was für unsere Stadt gewiß ein günstiges Zeichen der Mäßigung ist; außerdem wurde ein maskirter Bettler arretirt, der durch eine Fratzenlarve die Leute in Schreck setzte.

— [Weichsel-Trajekt vom 2. Januar.] Bei Terespol-Culm per Kahn bei Tag und Nacht; bei Warlubien-Graudenz ebenso; bei Czerwinsk-Marienwerder desgleichen.

Tiegenhof, 1. Jan. In den „Elbinger Anzeigen" hat Jemand sich wieder bemüht, das hiesige Parteiwesen übertrieben grell darzustellen und dabei bekannte Personen rücksichtslos anzugreifen. Hierüber ist man allgemein indignirt, um so mehr, als der Einsender einem Stande angehören soll, welcher der Jugend Duldung und Liebe lehren und derselben überall mit gutem Beispiel vorangehen soll. — Bei der letzten Criminal-Gerichts-Sitzung wurde ein Dienstknecht, der seinen Brodherrn, Hofbesitzer Fröse in Orloff, als dieser ihm eine Zurechtweisung ertheilte, mit einem Messer stark verwundet hatte, mit einjährigem Gefängniß bestraft und eben so die hiesige Einwohnerfrau Lettau wegen bedeutender Gelddiebstähle beim Fleischermstr. Heine hieselbst zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. — Vor einigen Tagen fand man den hiesigen Einwohner Langnau in einer Eiswuhne leblos. Er hatte kurz vorher eine bedeutende Quantität Branntwein zu sich genommen, und vermuthet man, daß er freiwillig den Tod gesucht, indem er bei einem Diebstahl betheiligt sein soll, der schon vor einigen Wochen bei dem Hofbesitzer Pauls in Pletzendorf verübt wurde, dessen Thäter aber jetzt erst ermittelt worden sind. Man hofft bei dieser Gelegenheit auch die Räuber zu ermitteln, welche den verstorbenen Klingenberg in Fürstenauerfelde gewaltsam beraubt haben. — Das schöne Weihnachtsfest hat uns nebenbei auch noch andere hübsche Genüsse gebracht. In der I. Ressource wurde das bekannte Lustspiel von Benedix: „Der Magister" sehr gut gegeben, demnächst aber interessante Transparent-Bilder — von Knigge in Beziehung auf das Fest, mit Gesangsbegleitung vorgeführt, und im Handwerker-Verein erfolgte die Weihnachtsbescheerung von ca. 130 Kindern, die um einen prächtigen Weihnachtsbaum sich geschaart hatten und mit Jubel die verlooften hübschen Geschenke in Empfang nahmen. Hinterher wurden lebende und Transparent-Bilder dargestellt, und mit einem Tanz-Vergnügen das schöne Fest beendet. — Unsere Gewerbetreibenden klagen sehr über die schlechten Wege und den mangelhaften Verkehr, und wir alle wünschen uns baldige Schlittenbahn.

Eine originelle Weihnachtsbescheerung.

Der Eigenthümer eines prächtigen, bürgerlichen Palastes in Berlin Herr X. ist ein Mann, der sich von einem sehr lucrativen, von ihm mit großer Umsicht geleiteten Geschäfte, das er später verkaufte, mit einem bedeutenden Vermögen in das Privatleben zurückgezogen hat. Zur besseren Verwaltung seiner Häuser, Hypotheken 2c. engagirte er vor mehreren Jahren einen talentvollen, jungen Kaufmann —r—, dem er 300 Thaler und freie Station bewilligte, der sein ganzes Vertrauen genoß und dessen auch vollkommen würdig war. Im Frühjahre nun kehrte das einzige Kind des Hrn. X. aus seiner kurzen Ehe, dessen Geburt ihn zum Wittwer machte, aus der Pension in H. zurück, zur innigsten Freude des entzückten Vaters, dessen Herzblättchen zu einer reizenden Jungfrau herangeblüht war. Wiederholte Feste feierten die Ankunft der Rückgekehrten, und es fehlte bei der Gastfreiheit des X.'schen Hauses auch bald nicht an allerlei Freiern um die dereinstige steinreiche Erbin. Dem etwas eitlen Vater gefiel das wohl, nur nicht, daß Fräul. Anna sich für keinen derselben entscheiden wollte. Seine argwöhnischen Augen entdeckten gar bald, daß der eigentliche Grund ein ernstlicher Liebeshandel zwischen seiner Tochter und — seinem Buchhalter sei, der, ein hübscher, junger Mann, von feiner Tournure, das Herz derselben rasch erobert hatte. Ein belauschtes Gespräch gab ihm Gewißheit, und die Folge davon war die sofortige Entlassung des ungetreuen Verwalters und eine donnernde Strafpredigt des enragirten Vaters an die ungerathene Tochter. Das X.'sche Haus schloß sich beinahe hermetisch; Frl. A. ward unter die strenge Aufsicht einer alten Gouvernante gestellt. Das arme Kind nahm bald darauf das Bild des tiefsten Grames an, so daß der besorgte Vater, zumal der Krieg immer näher herandrohte, dem Rathe seines Hausarztes nachgab und mit der bleichen Tochter eine längere Reise nach dem südlichen Frankreich antrat. Das dortige milde Klima, der angenehme Wechsel des Aufenthaltes und die Alles heilende Zeit wirkten in der That so wohlthätig, daß Frl. Anna wieder Farbe bekam, ja zuweilen selbst heiter war. Der Vater glaubte nun gewonnenes Spiel zu haben und kehrte zu den Einzugsfeierlichkeiten nach Berlin zurück. Kaum aber

hier angekommen, verfiel die Tochter, beim Anblicke der Stätten ihres kurzen Liebestraumes, wieder in ihre alten, melancholischen Leiden. Wiederholte Conferenzen mit dem Hausarzte führten endlich zu dem Resultate, durch eine reelle Heirath solch traurigem Zwischenzustande ein Ende zu machen. Unter den Freiern Anna's von früher befand sich ein nicht mehr zu junger Offizier, ein Hauptmann, ein Cavalier vom Scheitel bis zur Sohle, der sich die Schwerter zu seinem Orden bei Königgrätz geholt hatte, eine männlich-schöne Erscheinung. Er wurde Annen als ihr erkorner Bräutigam bezeichnet, und sie sagte weder Ja noch Nein; sie gehorsamte dem väterlichen Willen. Die Verlobung sollte am heiligen Abend, die Hochzeit vier Wochen später stattfinden. Eine glückliche Braut war Anna wahrlich nicht; stundenlang saß sie in tiefem Hinbrüten versunken, lächeln konnte sie, bei allen Zärtlichkeiten des Zukünftigen, nur gezwungen und unter Thränen. Wenige Tage vor Weihnachten polterte es im X.'schen Hause von früh bis spät. Mächtige Wagen hielten vor der Thüre, geschäftige Hände luden große Colli's in Massen ab. So war der heilige Abend herangekommen, das X.'sche Haus strahlte im hellsten Kerzenschein; in den Salons wimmelte es von geputzten Gästen, die in fünf derselben das neue prachtvolle Mobiliar, vom feinsten Geschmack dictirt, bewunderten: das Brautgeschenk des in Seligkeit schwimmenden, dabei aber sehr verschmitzt dreinschauenden Vaters an seine Tochter. Um 7Uhr öffneten sich die Thüren derselben, und die Hand des Hausherrn geleitete den blassen, abgehärmten Liebling, der kaum Notiz nahm von all den kostbaren Spenden väterlicher Güte. Im letzten Zimmer prangte ein mächtiger Schrank von ausgesucht schöner Arbeit. „Hier mein Kind", begann der Vater, „ist noch ein kleines Extrageschenk für Dich, öffne und besieh es Dir!" — Mit sichtlicher Gleichgiltigkeit und widerstrebend drehten die zarten Finger den steckenden Schlüssel langsam um, und aus der Schrankthür lächelte ihr — der Geliebte, festlich gekleidet, entgegen! Es dauerte glücklicher Weise nicht lange, bis die zur Ohnmacht überraschte Anna sich erholte, um den erstaunten Anwesenden als Braut des Hrn. Kaufmann —r— vorgestellt zu werden. — Vielleicht benutzt irgend ein geschickter Bühnendichter dieses buchstäblich wahre Histörchen um so eher für die Dramatisirung, wenn er erfährt, daß der wackere Hauptmann, nach einem offenen Zwiegespräch mit Anna, im Verein mit dem braven Hausarzt, den halsstarrigen Vater mürbe gemacht hatten.

Vermischtes.

— Der Londoner „Advertiser" schätzt sich glücklich, beweisen zu können, daß die Bibelausleger der letzten hundert Jahre mit vollem Rechte das Jahr 1866 als ein wunderbares im Voraus bezeichnet hätten. Die Bibel weise auf eine Macht hin, die 1260 Tage (in der Bibelsprache Jahre) dauern werde. Das Papstthum datire aus dem Jahre 606, und gerade 1200 Jahre später erkläre der Papst in Uebereinstimmung mit seinen Kardinälen, er fühle sich so schwach, als ob alle Macht von ihm genommen sei. Quod erat demonstrandum.

— Die Stellung amerikanischer Dienstboten ihren Herrschaften gegenüber ist eine ganz wunderbare. Eine Dame war im Begriffe, eine neue Aufwärterin zu miethen, und die Verhandlungen, obgleich einigermaßen verwickelt und in die Länge gezogen, hatten sich noch ziemlich glatt abgewickelt, bis sie bemerkte: „Ich gebe jede Woche einen Abend frei, erlaube aber nicht, daß ein Begleiter in's Haus kommt." Bei diesen Worten erhob sich das Mädchen mit Würde (sie setzen sich stets, ohne dazu aufgefordert zu sein) und erklärte, das bringe die Frage zum Abschlusse, worauf sie aus dem Zimmer schwebte. — Ein Herr nahm es über sich, die schwerste Arbeit bei der Engagirung einer Köchin zu thun, bevor er sie zu seiner Frau schickte. Er hatte ein Kreuzverhör zu überstehen über den Gebrauch seines Hauses, die Bequemlichkeiten der Küche, die regelmäßigen Stunden seiner Familie und die Zahl der Dienstleute, und that es mit großer Geduld, bis das Frauenzimmer fragte: „Wie viel Kinder haben Sie?" „Ich habe fünf," antwortete er, „aber ich werde, wenn Sie darauf bestehen, zwei oder drei aus dem Weg schaffen." Dann drehte er sich auf dem Absatz herum und fühlte weiter kein Verlangen, sich in Frauenangelegenheiten zu mischen. — Im Sommer gehen die Dienstboten, um die Annehmlichkeiten des Land- oder Badeaufenthaltes zu genießen, gelegentlich eine kleine Strecke in's Land hinein, doch nie länger als bis zum 1. October. Luxus und Vergnügungen, gutes Essen und Trinken, schöne Häuser, schöne Kleider und feine Leute sind auch ihnen Hauptzweck des Lebens.

— Vor einigen Tagen stand vor den Schranken des Münchener Stadtgerichts ein Angeschuldigter seltener Art, der Derwisch Hadschi Mahmud aus Jerusalem, angeklagt der Landstreicherei; in mehr malerischem als sauberem orientalischen Kostüm an die Schranke gelehnt, beantwortete derselbe in geläufigem Arabisch mittels eines Dolmetschers mit sichtlich großer Heiterkeit die an ihn gestellten Fragen, und wurde schließlich, unter Anrechnung der bereits erstandenen Detention als Strafe, entlassen und durch polizeiliches Zwangsvisum über die Grenze nach seiner Heimath gewiesen. Mit echt orientalischer Grandezza, nach arabischer Art grüßend, verließ der Türke den Saal.

Literarisches.

Die Illustrirte Muster- und Modezeitung **„Victoria"** (Berlin, Verlag von A. Haack, Preis vierteljährlich **20** Sgr.) fährt fort, die Toiletten-Interessen der eleganten und arbeitenden Damenwelt in sorgsamer und fachgemäßester Weise zu vertreten. Es liegen die neuesten Nummern des jetzt vergangenen Jahrgangs vor uns, und wir ersehen aus ihrer Haltung, daß das Blatt sein ursprüngliches Programm unverändert zu realisiren bedacht ist: die Abbildungen und sauber kolorirten Modekupfer illustriren die Modeberichte in vortrefflicher Weise und umfassen alle Objekte, die sich irgend auf die Toilette beziehen. Namentlich heben wir die zahlreichen und geschmackvollen Dessins zu Weiß- und Wollstickereien, sowie zu Strick-, Häkel- und Phantasiearbeiten, endlich die Schnittmuster für mannigfache Gegenstände der Toiletten hervor. Das Feuilleton, dem alle vierzehn Tage eine Nummer gewidmet wird, enthält seinerseits des Anregenden und Gutgeschriebenen nicht wenig. Es verdient übrigens, um den Werth des Blattes zu kennzeichnen, hervorgehoben zu werden, daß dasselbe neben andern fremdländischen Ausgaben jetzt auch in italienischer Sprache als „La Fantasia", in ungarischer als „A Divat", in serbischer als „Danica" erscheint. Alle diese Blätter entnehmen ihren Stoff fast ausschließlich der „Victoria".

Auflösungen des Räthsels in Nro. 1 d. Bl.:
„Sandmann"
sind eingegangen von H. M.; J. S.; Minna v. M.; L. K.; L. Taube.

Kirchliche Nachrichten vom 17. bis 31. Decbr.

St. Catharinen. Getauft: Stellmachermstr. Meyer Tochter Emma Friedr. Diener Werner Tochter Math. Maria Louise. Tischlerges. Awiszius Sohn Hugo Ernst. Tischlermstr. Köhler Tochter Anna Victoria Lisbeth. Fleischermstr. Respondeck Sohn Paul Albert. Schuhmacherges. Martin Sohn Carl George.

Aufgeboten: Diener Friedr. Wilh. Stautner mit Jgfr. Renate Dombrowski. Kleidermacher Aug. Martin Jagielski mit Jgfr. Friederike Auguste Hein.

Gestorben: Gerichts-Boten-Wwe. Julianna Lachert, geb. Maduk, 82 J., Gehirn-Lähmung. Schuhmachermstr.-Frau Julianna Weinland, geb. Hoffmann, 44 J. 4 M., Krebs. Kaufm. Hamm Tochter Hedwig, 1 M., Magendarm-Katarrh. Fuhrmann Daniel Schwarz, 69 J., Alterschwäche. Unverehel. Anna Maria Zoll, 68 J. 10 M., Brustwassersucht. Webermstr. Albrecht Tochter Martha Caroline, 1 J. 8 M., Zahnkrämpfe. Hutmacherges. Krebs Tochter Joh. Alexandrine, 1 J. 3 M., Zahndurchbruch, Schuhmacherges. Lutz Tochter Johanna Auguste, 1 M. 27 T., Keuchhusten.

St. Trinitatis. Getauft: Kaufm. Tetzlaff Sohn Paul Willy. Postbote Meydam Tochter Rosalie Emilie. Schutzmann Dreger Tochter Laura Wanda. Wwe. Liedtke Sohn Max August. Wagenmeister Kant Tochter Meta Sophie.

Aufgeboten: Rittergutsbesitzer Hermann Täubner a. Bomben, Kreis Heiligenbeil, mit Fräul. Elise Auguste Engelhardt. Hr. Joh. Ferdin. Grau in Stadtgebiet mit Jgfr. Albertine Wilhelm. Schlegel. Zimmermann Jos. Dombrowski mit Jgfr. Auguste Louise Wedel.

Gestorben: Kastellan Paschke Sohn Carl Friedr., 15 J., in Folge eines Sturzes. Inv. Martin Fischer, 70 J., Entkräftung.

St. Barbara. Aufgeboten: Kleidermacher Karl Joseph Linck mit Wwe. Mathilde Henriette Kiel, geb. Plinz.

Gestorben: Tischlerges. Stolz Tochter Maria Louise, 5 J. 11 M. 16 T., Scharlachfieber. Stellmachermstr. Haberstein am Sandweg Sohn Friedr. Wilhelm, 16 T., Lebensschwäche.

St. Salvator. Aufgeboten: Tischlerges. Carl Aug. Kurz mit Jgfr. Ernestine Wilhelm. Petz. Hauszimmerges. Carl Heinrich Butzlaff mit Jgfr. Anna Maria Elwart.

Gestorben: Malermstr. Herrmann Sohn Franz, 1 J. 6 M., Zahnkrampf.

Heil. Leichnam. Getauft: Buchhalter Voigt in Schellmühl Sohn George Philipp William. Kaufm. Schlicht in Neuschottland Tochter Anna Emilie.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffsabrechner-Exped. Pieper, gen. Pogodda, Tochter Rosa Pauline Clara.

Gestorben: Steuermann Ringe unget. Tochter, 2 T., Schwäche. Schiffsabrechnergeh. Melby unget. Sohn, 20 T., unvollständige Entwickelung der Kopfknochen und Wasserbildung im Gehirn. Steuermann Hermann Carl Erdmann, 31 J. 6 M., Oedoem der Glottis.

Schiffahrt im Hafen zu Neufahrwasser
pro Monat December 1866.

Eingek.: Segelsch. 51 — Abges.: Segelsch. 31
do. Dampfsch. 34 — do. Dampfsch. 32

Summa 85 Sch. — Summa 63 Sch.

Davon kamen aus:		Davon gingen nach:
32	englischen Häfen	40
17	preußischen	12
9	französischen	2
8	holländischen	4
6	dänischen	1
3	russischen	—
3	belgischen	2
2	lübeckschen	—
1	schwed. u. norwegischen	2
1	bremischen	—
1	schleswig-holsteinischen	—
1	hannöverischen	—
1	oldenburgischen	—
85		63

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen: Ballast 44, Steinkohlen 11, Stückgüter 10, Holz 5, Kalksteine 3, Salz, Leinsaat je 2, Gypssteine, Steinkohlen u. Stückgüter, Stückgüter u. Ballast, Stückgüter u. Wein, Petroleum u. Stückgüter, Weizen u. Wolle, Hafer, verschied. Getreide je 1 Schiff.

Von den abgesegelten Schiffen hatten geladen: Verschied. Getreide 25, Holz 14, Roggen 6, Weizen 5, Stückgüter 3, versch. Getr. u. div. Güter, Gerste u. Ballast je 2, Weizen u. Erbsen, Weizen u. Wolle, versch. Getr. u. Doppelbier, Steinkohlen je 1 Schiff.

Englisches Haus:
Major v. Falkenhayn a. Osterode. Kaufmann Beyer a. Aachen.

Hotel de Berlin:
Die Kaufl. Drümmer a. Bromberg, Alexander aus Berlin, Lapp a. Breslau u. Hülger a. Freiburg.

Hotel zum Kronprinzen:
Kaufmann Friedländer a. Berlin. Die Glasfabrik. G. Gebel u. R. Gebel a. Charlottenhütte. Ober-Steuer-Controleur Schmidt n. Gattin a. Putzig.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Die Kaufl. Melahn a. Berlin, Bartels a. Insterburg, Tabbert a. Cöslin, Kasten a. Chemnitz und Bork a. Halle a. S.

Walter's Hotel:
Die Rittergutsbes. v. Zelewski a. Borreck, Brockes a. Orle u. Lesse a. Tockar. Die Kaufleute Jacobsohn a. Berent, Lemke u. Quedenfeldt a. Königsberg u. Gansereit a. Berlin. Frau Bauinspector Heithaus a. Stolp.

Hotel du Nord:
Oberst u. Commandant v. Francois a. Weichselmünde. Amtsrath Fournier a. Kodczilleck. Die Gutsbesitzer Grolp n. Gattin a. Bielawken, Pohl a. Senslau u. Päsler n. Gattin a. Troop. Die Kaufl. Wiesengrund a. Offenbach u. Cahn a. Cöln. Oekonom Johst aus Mecklenburg-Schwerin.

Hotel de Thorn:
Hauptm. u. Rittergutsbes. v. Milczewsky n. Fräul. Tochter a. Zelasen. Die Gutsbes. Ziehm n. Fam. aus Stuhm u. Stremlow a. Mockrau. Techniker Giesebrecht a. Königsberg. Rentier Lechner a. Peterswalde. Die Kaufl. v. Podewils u. Feilenhauer a. Berlin und Stern n. Fam. a. Danzig.

Course zu Danzig am 3. Januar.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	6.21½	—	—
Hamburg kurz	—	—	151½
Amsterdam kurz	—	—	143⅜
do. 2 Mt.	142½	—	—
Staats-Schuldscheine	85	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %	77¼	—	77

Meteorologische Beobachtungen.

3	8	330,04	— 2,0	Südl. flau, bedeckt.
	12	330,69	— 1,7	do. do. do.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 3. Januar.

Weizen, 180 Last, 128—131.32pfd. fl. 580—630; 125 bis 127pfd. fl. 575—590; 124pfd. fl. 560—572½; 122pfd. roth fl. 540 pr. 85pfd.
Roggen, 124.25pfd. fl. 357; 128pfd. fl. 369 pr. 81⅚pfd.
Große Gerste, 108pfd. fl. 315; 110pfd. fl. 321 pr. 90pfd.
Weiße Erbsen fl. 345—390 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 3. Januar.

Weizen bunt 120—130pfd. 90—102 Sgr.
hellb. 122—131pfd. 95—105 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120.28pfd. 57—61 Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 61—64 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 57—60 Sgr. }
Gerste kleine 100.110pfd. 46/47—50/52 Sgr.
do. große 105.113pfd. 50/51—54/55 Sgr. pr. 72pfd.
Hafer 27—31 Sgr. pr. 50pfd. Z.-G.
Spiritus 15⅙ Thlr. pr. 8000 %.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 4. Jan. (78. Abonn.-Vorstellung.)
Eingetretener Hindernisse wegen kann die für heute angekündigte Vorstellung nicht stattfinden, dafür:
Don Juan, oder: **Der steinerne Gast.**
Große Oper in 2 Akten von Mozart.

Knaben oder Mädchen finden eine gute und billige Pension Drehergasse Nr. 1, 1 Treppe, bei **Franziska Müller.** Daselbst ist auch ein **Pianoforte** zur Benutzung.

Handschuhe werden gut u. schnell für 1½ Sgr. gewaschen **3. Damm 14,** 1 Treppe hoch.

Die **Originalausgabe** des in **28.** Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz

von **Laurentius.**

Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentl. in **Schwächezuständen.** Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis 1 Rf. 10 Sgr., ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in **Danzig** bei **Léon Saunier.**

☞ **Gewarnt** *wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in 79. und 100. Auflagen erschienenen! — sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die* **Originalausgabe** *von* **Laurentius** *und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Täuschung nicht vorkommen.*

LAURENTIUS

Billigstes illustrirtes Familienblatt.



200,000 Auflage. Auflage 200,000.

Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr.
Mithin der Bogen nur ca. 5½ Pf.
Hierzu die Feuilleton-Beilage **„Deutsche Blätter"** nach Belieben apart 6 Sgr. vierteljährlich.

Mit dem 1. Januar 1867 beginnt der **fünfzehnte** Jahrgang unserer beliebten Wochenschrift, und laden wir hiermit zum Abonnement darauf ein. Dieselbe hat sich trotz des ihr widerfahrenen Mißgeschicks auf ihrem alten Stande erhalten und ist namentlich in Preußen in den Tausenden von Familien, wo sie allwöchentlich empfangen wurde, der alte gern gesehene Hausfreund geblieben. Dieser Beweis von Wohlwollen wird uns anspornen, in der alten gediegenen Weise fortzufahren, unsern zahlreichen Lesern die schönsten Blüthen der Unterhaltungs-Literatur, sowie die Kenntniß und richtige Würdigung aller bedeutenden Erscheinungen und interessanten Vorgänge auf den verschiedenen Gebieten des Lebens durch Wort und Bild zu vermitteln.

Das 1. Quartal des neuen Jahrgangs bringt zwei in der Form vollendete, höchst interessante und spannende Erzählungen von E. Marlitt (Verfasser der Goldelse) und Edm. Höfer; außerdem werden demselben die trefflichen Beiträge unserer alten treu gebliebenen tüchtigen Mitarbeiter, wie Carl Heigel, L. Schücking, Temme, Paul Heyse, Alfred Meißner, A. Träger, Franz Wallner, A. Brehm, Bock, Carl Vogt u. s. w., zur Zierde gereichen.

Daß, wie immer, Veranstaltungen getroffen sind, die

Tagesereignisse und Zeiterscheinungen

durch authentische Abbildungen und Originalberichte unsern Lesern vorzuführen, bedarf keiner ausdrücklichen Betonung.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Auction.

Freitag, den 4. Januar 1867, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler auf dem **Theerhofe** in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

ca. 300 Fässer prima weißes Petroleum.

Mellien. Katsch.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum, insbesondere meinen werthen Geschäftsfreunden, die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage, in dem neu erbauten Hause des Herrn

Consul Böhm

auf der Speicherinsel, **Milchkannengasse Nr. 32,** Ecke der Hopfengasse, eine Niederlage meiner sämmtlichen Fabrikate ꝛc. errichtete, welche ich hiemit angelegentlichst empfehle.

Neben einem Ausschenk von **Branntwein und Bier** ist für zwei große comfortable eingerichtete **Liqueur-Stuben,** sowie für ein feines **Frühstücks-Stübchen** (Eingang von der Hopfengasse) Sorge getragen.

Danzig, 1. Jan. 1867. ***Gustav Springer,***
Sprit- und Liqueur-Fabrik,
Niederlage von Jam.-Rum, Arrac und Cognac,
Comtoir: Holzmarkt Nr. 3, Fabrik: Schmiedegasse Nr. 11.

P. S. Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten **En-gros-Abnehmer** werden Aufträge für mein Hauptgeschäft in obiger Commandite angenommen und zur prompten Effektuirung übermittelt.

Der Bock-Verkauf zu Gerdeshagen

bei **Bützow** in **Mecklenburg** wird am 10. Januar d. J. stattfinden.

Die Böcke werden sämmtlich, mit Ausnahme einiger für den eigenen Bedarf reservirten Thiere, zur Auction gestellt und zum Minimal-Preis von 8 Louisd'or eingesetzt.

Die **Auction beginnt Vormittags 11 Uhr,** nachdem die Bedingungen näher bekannt gemacht sind.

Die Besichtigung der Schäferei steht den Kaufliebhabern vom 2. Januar d. J. an jeder Zeit frei.

Die Curatel der Mühlenbruch'schen Minorennen.

10,000 Thaler sind zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterbliebenen von dem Erlöse ausgesetzt.

Große Verloosung

von Pferden, Wagen, Kapitalien und Grundbesitz.

Einlage 1 Thlr. Pr. Crt. Hauptgewinn event. fl. 300,000.

Der Verwaltungsrath des Schwefelbades **Fiestel** bei Pr. Minden bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das reizende Bad **Fiestel** mit einem Flächenraum von ca. 15 Morg. Gartenlandes auf dem Wege der öffentlichen Ausloosung veräußert werden soll. — Außer obigem Gewinn als Hauptgewinn kommen noch eine große Anzahl der **schönsten Pferde, Equipagen, Silber-Waaren & Staats-Prämien-Loose** mit Treffern von:
fl. **300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 50,000, 46,000, 43,000, 40,000, 35,000, 30,000** ꝛc. ꝛc. zur Verloosung.

Die Betheiligung an diesem interessanten Unternehmen ist Jedermann gestattet und wurden zu diesem Zwecke Loose à 1 Thaler ausgegeben.

Sämmtliche Gewinne müssen in der am

31. Januar 1867 öffentlich vor Notar und Zeugen

stattfindenden einzigen Ziehung gewonnen werden, und kostet

Ein Loos 1 Thlr. Pr. Crt.
Eilf „ 10 „ „ „

Gef. Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme beliebe man baldigst und nur direct an unser Verwaltungsmitglied

Herrn **Albert Leutner,** Wiesenhüttenplatz Nr. 6 in Frankfurt a. M.,

oder an unseren mit dem Verkaufe betrauten **General-Agenten**

Herrn **J. C. Rinne** in Hannover zu richten.

Da voraussichtlich die noch vorräthigen Loose in kürzester Frist vergriffen sein werden, so wird gebeten, **frankirte** Bestellungen frühzeitig genug einreichen zu wollen.

Der Verwaltungsrath.

Baron von Heimburg, Rittergutsbesitzer. ***L. Haarmann,*** Obergerichtsanwalt.

Kein Loos bleibt ohne Ersatz.

Agenten zum Wiederverkauf werden gegen angemessene Provision gesucht.



☞ **Loose** sind zu haben bei **Edwin Groening** in **Danzig.** ☜

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.